

Tuesday, March 6. 2012

Amazing Ceylon - KÄ¼stliche GrÄ¼e aus Sri Lanka: Äbersicht

SÄ¼d-West-KÄ¼ste und Hochland in drei abwechslungsreichen Wochen

Zur VervollstÄ¼ndigung meiner Reiseberichte kommt hier nachtrÄ¼glich noch die Äbersicht und der Routenplan unseres Sri Lanka-Trips vom Oktober/November 2011!

â€° Teil 1 - Hikkaduwa

Meerblick, einschÄ¼chternde Wellen, tolles Essen und der erste Arrack
Neela's Guesthouse / Top Secret Bar

â€° Teil 2 - Unawatuna

Traumstrand, Erholung, Schmuck, verstÄ¼rende Parties und beste sÄ¼ndische KÄ¼stlichkeiten
Banana Garden / Krishan Gem & Jewellers / South Ceylon Vegetarian Restaurant

â€° Teil 3 - Talalla

Turtle Farm, Cinnamon Island, Ayurveda Garten, Stelzenfischer, Strandeinsamkeit und eine herzliche Gastfamilie
Kogalla See / Dondra / Secret Bay Talalla

â€° Teil 4 - Uda Walawe

UnzÄ¼hlige Elefanten, Buckelpisten, beeindruckende Ausblicke, gebackener SÄ¼wassertisch, ein Guide mit viel Herzblut und ein sympathischer Fahrer
Uda Walawe National Park

â€° Teil 5 - Ella

Feines Rice & Curry, kÄ¼hles LÄ¼ftchen, sportliche Bergsteigerambitionen, Katzenbabyliebe, nette Bekanntschaften
Tea Garden / Little Adam's Peak / Little Folly's

â€° Teil 6 - Nuwara Eliya

Zimmer mit offenem Kamin, Carrom, WasserfÄ¼lle, Teemanufakturen, FamilienanschlÄ¼ und sensationell liebe Bewirtung im hÄ¼chsten Dorf von Nureliya
The Trevene / Mackwoods

â€° Teil 7 - Kandy und Colombo

Psychedelische deutsche Auswanderer, Goa in der Dachterrassenbar, Zahntempel (das GIÄ¼cksarmband hÄ¼lt noch immer!), Ende mit Pool
Hotel Casamara / Ceylon Continental

Posted by orange in reiseberichte, sri lanka at 17:30

Tuesday, September 13. 2011

Amazing Ceylon - kÄ¼stliche GrÄ¼Ä¼e aus Sri Lanka: 7. Kandy und Colombo

23.10. - 13.11.2010

SÄ¼d-West-KÄ¼ste und Hochland in drei abwechslungsreichen Wochen

â€¹ Teil 1 - Hikkaduwa

â€¹ Teil 2 - Unawatuna

â€¹ Teil 3 - Talalla

â€¹ Teil 4 - Uda Walawe

â€¹ Teil 5 - Ella

â€¹ Teil 6 - Nuwara Eliya

Unser Zug fuhr leider nicht direkt nach Kandy - das haben wir Gott sei Dank noch rechtzeitig erfahren. Es gab zwei MÄ¼glichkeiten, man konnte entweder in Peradenia aussteigen und sich auf der gegenÄ¼berliegenden Gleisseite inklusive GepÄ¼ck in den vÄ¼llig Ä¼berÄ¼llten AnschluÄ¼zug quetschen, oder aussteigen, zum Parkplatz laufen und hoffen, dort einen Minibus fÄ¼r die Weiterfahrt zu ergattern. Wir haben die Variante fÄ¼r Faule gewÄ¼hlt. Das Problem war nur, der Parkplatz war ziemlich verlassen und es begann zu regnen. Ein junger Mann hat sich dann zu uns gesellt und mit Fragen gelÄ¼chert. Irgendwann kam dann tatsÄ¼chlich jemand, der wieder jemand anderem Bescheid gesagt hat, zu jemand anderem zu fahren um von wieder jemand anderem einen Van zu besorgen und uns mit diesem dann nach Kandy zu bringen. Das hat natÄ¼rlich ein wenig gedauert, bis der andere zum wieder anderen... naja ;-)

Nach einer Weile kam tatsÄ¼chlich ein Van und wir stiegen samt GepÄ¼ck ein. Kaum vor den Toren Kandys angekommen, standen wir schon im Stau, der sich auch bis zum Hotel, das wir uns aus dem ReisefÄ¼hrer ausgesucht hatten, hin zog. Langsam lichtete sich wenigstens der Regen.

Im Hotel Casamara wurden wir mit Espresso begrÄ¼Ä¼t und machten uns nach dem Check-in auf zu unseren Zimmern. Es war schon ein ziemlich groÄ¼er Klotz, die Flure hatten ihre besten Zeiten schon hinter sich, aber das Restaurant machte einen patenten Eindruck und die Zimmer waren gemÄ¼tlich und renoviert.

Nach dem frisch machen wollten wir auch eine Restaurantempfehlung aus dem Lonely Planet testen. Normalerweise sind wir da nicht so scharf drauf, aber es war ja auch nur zwei StraÄ¼en weiter - das indische Restaurant Ram's.

Man kann nicht sagen es war ungemÄ¼tlich - etwas Besonderes hingegen nicht. Aber man mÄ¼chte ja auch nicht die Deko essen. Leider haben auch die servierten Gerichte nicht den Durchschlag gebracht. Wir waren schlieÄ¼lich auch sehr verwÄ¼hnt von guter Gasthaus-Familienkost. Das Masala Dosa sah schon gut aus, geht aber besser. Das GemÄ¼se-Korma war ganz essbar, aber das Garnelen-Biryani war eher mau. Und natÄ¼rlich waren wir in Gesellschaft von fast nur Touristen - was aber nicht anders zu erwarten war, wenn man auf den ReisefÄ¼hrer hÄ¼rt.

Da wir noch nicht wussten, was man in den Abendstunden in Kandy unternehmen kann, entschlossen wir uns, die Bar auf dem Dach des Hotels fÄ¼r auf paar GetrÄ¼nke zu besuchen. Die Nacht entwickelte sich auf unerwartete Weise dann zu einem psychedelischen Schauspiel mit redewÄ¼tigen, abgedrehten Sri Lanka-Residents aus Deutschland, die die Barkeeper Ä¼berredeten, ihren angeblich eigens produzierten Goa-Sound zu spielen, mit jugendlichen Guides aus Kandy, die versuchten, sich an zwei MÄ¼dels heranzumachen (welche ein PÄ¼rchen waren - das haben die Jungs nur scheinbar nicht verstanden), um dann die Rechnung auf sie schreiben zu lassen, woraufhin die Polizei kommen musste, und lustigen Herrschaften aus Frankreich, die wir schon damals im Zug nach Nuwara Eliya getroffen hatten. Man muss wahrscheinlich nicht dazu sagen, dass das Arrack-Glas recht locker in der Hand lag. Das alles bei freiem Blick auf das nÄ¼chtliche Kandy...

Und freiem Blick auf den Roti-Mann unten an der StraÄ¼e, der mit dem Hackmesser fast einen besseren Takt hibekam, als die Goa-Musik, die aus den Lautsprechern tÄ¼nte. In den kleinen StraÄ¼en hallt es auch ganz schÄ¼n.

Mir taten nur die Barkeeper leid, die sichtlich irritiert Ã¼ber die Entwicklung des Abends waren. :-)
Am nÃ¤chsten Tag war Katerstimmung angesagt, aber wir rafften uns auf, zum Kandy Lake zuzu-
gehen. Der See wurde vom letzten singhalesischen KÃ¶nig angelegt, da Kandy damals die Hauptstadt dieses Reiches gewesen war.
Wir haben oft gelesen, dass er sehr schÃ¶n sein soll. Davon - und auch von der angeblich guten Luft in Kandy konnten wir uns nicht recht Ã¼berzeugen, da der See relativ verschmutzt und die Luft vom vielen Verkehr dick und stickig war.

Von unserer Seite des Kandy-Sees war es nicht weit zum Sri Dalada Maligawa - dem Zahntempel, in dem der Eckzahn Buddhas aufbewahrt wird, der spirituelle KrÃ¤fte besitzen soll.

Die Anlage, in der der Zahntempel steht, ist riesengroÃ. Man findet dort Tempel und GotteshÃ¤user fÃ¼r Buddhisten, Hinduisten, Muslime und Christen.

Die SicherheitsmaÃnahmen sind sehr streng. Im Jahr 1998 lieÃen die Tamil Tigers dort eine Bombe detonieren, die einigen Menschen das Leben kostete und auch den Tempel schwer beschÃ¤digte. Das soll nicht noch einmal geschehen. Jeder muss einzeln in eine Kabine gehen und wird abgetastet. Dabei prÃ¼fen die Damen gleich mit, ob die Kleidung angemessen ist. Wenn nicht, wird an dem Rock so lange gezogen, bis er lang genug erscheint.

Ich habe im Tempelkomplex keine Fotos gemacht. Es wÃ¤re erlaubt gewesen, aber ich fÃ¼hle mich bei so etwas einfach nicht wohl.

In einem der Tempel zÃ¤ndete jeder ein paar RÃucherstÃ¤bchen an und wir erhielten fÃ¼r eine kleine Spende alle ein gelbes Armband, das uns GlÃ¼ck bringen und beschÃ¼tzen soll. Das Armband hÃ¤lt immer noch!

Wenn man am Ende des GelÃ¤ndes angekommen ist, kann man es durch einen hinteren Ausgang verlassen. Einmal rund um den Kandy See herum kommt man dann wieder zur Ausgangsposition.

Da das Shopping-Pensum noch ausbaufÃ¤hig war, streiften wir durch die StraÃen, die sich um unser Hotel wanden. Dort war reges Treiben.

Auch in Sri Lanka wird es nicht gerne gesehen, wenn jemand im Halteverbot parkt. Die Dame in Gelb zeigt, wo es lang geht.

Nach einigem Suchen haben wir einen Laden gefunden, in dem es die beliebten "Coconut Grater" gibt. Wir haben die ganze Zeit nach einem GeschÃ¤ft fÃ¼r Haushaltswaren gesucht, fÃ¼ndig wurden wir aber in einem "Hardware Store" - sowas wie einem Miniatur-Baumarkt. Aber gut, das GerÃt sieht ja auch durchaus rustikal aus.

Man kann damit ganz einfach frische Kokosraspel herstellen um dann ein kÃ¶stliches Sambal (Rezept hier) oder Kokosmilch (Rezept hier) zu zaubern.

FÃ¼r den Abend hatten wir Karten fÃ¼r eine Tanzvorstellung. Sehr touristengerecht und sehr voll, aber Tanz ist ja immer schÃ¶n anzusehen.

Ich habe die Zeit derweil im Hotel verbracht mit einem Nickerchen, da ich zuvor recht rege mit Folgendem beschÃ¤ftigt war:

FÄ¼r den nÄ¼chsten Tag hatten wir uns wieder einen Fahrer organisiert, der uns nach Colombo bringen sollte. TschÄ¼ss, Kandy!

Wir dachten, wir sind ganz hartgesotten und buchen die Fahrt ohne Klimaanlage. Wenn man diese einschaltet, wird es teurer, weil mehr Sprit verbraucht wird. Also blieb nur Fenster Ä¼ffnen. Man hatte also die Wahl zwischen heiÄ¼er, stickiger Luft und heiÄ¼em, stickigem Abgasdampf. Eine Zeit lang ging das gut, irgendwann wurden wir mÄ¼rbe und haben den Sparfuchs in uns verflucht. Aber jetzt waren wir ja schon so weit gekommen! Dann wurde es sogar dem Fahrer zu unangenehm und er hat die Aircon eingeschaltet... Gott sei Dank! Da wussten wir noch nicht, wie lange sich die Fahrt noch hin ziehen wird.

Als wir nÄ¼her zur Stadt kamen, verwandelten sich die StraÄ¼en immer mehr in FIÄ¼sse. Das GIÄ¼ck war wohl auf unserer Seite - auf der Fahrt hatten wir zwar ein wenig Regen, aber nicht allzu schlimm. Wie wir dann spÄ¼ter erfuhren, waren in Colombo einige Stunden zuvor die stÄ¼rksten RegenfÄ¼lle seit 18 Jahren. SÄ¼mtliche StraÄ¼en waren Ä¼berschwemmt, vielen Bewohnern - vor allem auch in den Slums - wurde das Dach Ä¼ber dem Kopf und das letzte Hab und Gut weggespÄ¼lt.

Wir "schwammen" Richtung Fort Colombo, um es uns die letzten zwei Tage noch richtig gut gehen zu lassen und um noch einmal das Meer zu sehen. Schon komisch im Nachhinein... wir suchten extra das Wasser, wÄ¼hrend die meisten Leute in Colombo an diesem Tag wohl lieber darauf verzichtet hÄ¼tten...

Das einzige Problem war, dass sÄ¼mtliche einigermaÄ¼en guten UnterkÄ¼nfte aufgrund eines Staatsbesuchs ausgebucht waren. Restlos. Sogar die teuersten der teuersten (wir hÄ¼tten irgendwann wirklich alles genommen, hauptsache eine Dusche und etwas zu essen!). Im abendlichen Verkehr wurde es zudem immer schwieriger, Ä¼berhaupt durch zu kommen. Die Sonne ging langsam unter, wir waren schon den ganzen Tag unterwegs und hatten noch keinen Schlafplatz.

Schon nicht mehr ganz so ansehnlich haben wir ein Hotel nach dem anderen abgeklappert und nach einem Zimmer gefragt. Irgendwann begannen wir, vom Auto aus bei weiteren Hotels anzurufen. In ein anderes Stadtviertel oder wieder ein wenig nach auÄ¼erhalb zu fahren war bei dem Verkehr fast nicht mÄ¼glich. Es hÄ¼tte einfach viel zu lange gedauert und unser armer Fahrer muÄ¼te ja auch noch den ganzen Weg zurÄ¼ck nach Hause. Nach einigen wirren Telefonaten hat es tatsÄ¼chlich geklappt - wir durften einziehen ins Ceylon Continental. Merke: Das nÄ¼chste Mal besser planen!

Dort konnte man es gut aushalten (aber 117 USD fÄ¼r ein Doppelzimmer - eieiei). Es gab u.a. ein fantastisches nordindisches Restaurant und einen Pool.

FÄ¼r etwas Ä¼ber 10 EUR wurde ein umfangreiches Seafood-Bufferet angeboten mit allem, was man sich nur vorstellen kann.

Und in der Heist Bar konnte man den letzten Abend bei einer Arrack-Cola, scharfen gerÄ¼steten Cashew-NÄ¼ssen und Sri Lanka-Livemusik ausklingen lassen.

Der Urlaub war wunderbar - das Land, die lieben Menschen und natÄ¼rlich die Kochkunst...

Posted by orange in sri lanka at 19:28

Saturday, August 27. 2011

Amazing Ceylon - kÃ¼stliche GrÃ¼Ã¶e aus Sri Lanka: 6. Nuwara Eliya

23.10. - 13.11.2010

SÃ¼d-West-KÃ¼ste und Hochland in drei abwechslungsreichen Wochen

â€¹ Teil 1 - Hikkaduwa

â€¹ Teil 2 - Unawatuna

â€¹ Teil 3 - Talalla

â€¹ Teil 4 - Uda Walawe

â€¹ Teil 5 - Ella

â€° Teil 7 - Kandy und Colombo

Unsere erste Zugfahrt in Sri Lanka war abenteuerlich, aber ich hab sie trotzdem sehr genossen. Ich liebe Zug fahren in Asien einfach und die Einheimischen haben uns in dem dichten GedrÃ¤nge sehr nett integriert, uns die eine oder andere Landschaft erklÃ¤rt, beim Wahl der richtigen Station zum Aussteigen geholfen und viel gelÃ¤chelt.

Wir waren ja etwas zu spÃ¤t dran, um Tickets fÃ¼r den hinten verglasten 1. Klasse-Wagon zu bekommen und sind deshalb in der 2. Klasse gefahren. Das ist normalerweise vielleicht gar nicht so anstrengend, wenn man nicht - wie wir - am Diwali-Wochenende (hinduistisches Lichterfest) unterwegs ist, wo jeder zu seinen Familien, oder wieder zurÃ¼ck nach Hause unterwegs ist.

Immerhin haben wir zu viert einen Sitzplatz ergattert, so konnten wir uns auf der ca. 3,5-stÃ¼ndigen Fahrt abwechseln. Am Anfang konnte ich noch auf dem Boden Platz nehmen, bald war das nicht mehr mÃ¶glich, ohne zertrampelt zu werden, auch wenn mich eine tollkÃ¼hne Ã¤ltere Dame im leuchtenden Sari immer wieder ermutigte, mich zu ihr zu setzen "baith baith!". Aber die Aussicht war einfach zu toll...

Irgendwann wurde die Zugstation Nanu Oya angesagt, von wo man mit dem Taxi oder Bus dann nach Nuwara Eliya kommt. Bei so vollem Wagon ist es nicht leicht, an seinen Rucksack zu kommen, wenn dieser am anderen Ende des Abteils auf dem GepÃ¤ckgitter liegt - aber das menschliche Rucksack-Laufband "alle HÃ¤nde helfen mit" hat hier besser funktioniert, als es in Deutschland wahrscheinlich jemals funktionieren wÃ¼rde. Jetzt schnell aufschnallen, ohne jemandem dabei das Gesicht zu demolieren, HandgepÃ¤ck als Rammbock vorne dran und vorwÃ¤rts Marsch. Denkste...

Niemand, der weiter fahren mÃ¶chte, gibt freiwillig den guten luftigen Platz an der TÃ¼r auf. Dieser wird mit aller Kraft verteidigt. Druck von vorne, Druck von hinten, wir stehen schon einige gefÃ¤hrliche Minuten an der Bahnstation. Wie lange wartet wohl der ZugfÃ¼hrer, bis er sich wieder in Bewegung setzt? Die MÃ¤nner setzen noch mehr Druck ein und beginnen zu schimpfen - keine Reaktion. Irgendwann ploppen wir doch leicht angequetscht durch die winzig kleine LÃ¼cke, die von der TÃ¼rÃ¶ffnung Ã¼brig blieb wie ein rotes BlutkÃ¶rperchen durch eine verstopfte Ader. Haben es alle geschafft - keine Verluste zu beklagen? Dann kann es ja weiter gehen.

Im ReisetÃ¼r wird bereits gewarnt -wie so oft - dass man sich am Bahnsteig und vor dem Bahnhof vor Schleppern in Acht nehmen soll. Und tatsÃ¤chlich haben uns einige penetrante Exemplare mit Hotelangeboten "Ã¼berfallen". Einer davon hat die gute Laune dann auch abgekrigt. SpÃ¤ter stellte sich heraus, zu unrecht, denn wir haben mit ihm dann beim zweiten Anlauf auf dem Parkplatz in einem netten GesprÃ¤ch einen fairen Preis fÃ¼r die Fahrt nach Nuwara Eliya ausgemacht und er hat uns zudem ein richtig schÃ¶nes Gasthaus empfohlen... The Trevene.

The Trevene ist ein altes Herrenhaus aus der englischen Kolonialzeit und wird von einer Familie gefÃ¼hrt. AuÃ¶en herum befindet sich ein Garten und ein paar GewÃ¤chshÃ¤user, in denen allerlei GemÃ¼se angebaut wird.

Die Besitzerin hat uns warm empfangen und - nachdem wir uns die besten Zimmer ausgesucht hatten - mit einem leckeren Happen und heiÃem Schwarztee verpflegt.

Dieses Wohnzimmer ist gleichzeitig das Aufenthaltszimmer der Familie. Unten rechts sieht man das hÃ¼bsche Hochzeitsfoto und abends treibt der kleine Sohn sein Unwesen und will beschÃ¤ftigt werden - am liebsten mit Sessel-hoppsen und Anfeuern ;-)

Alternativ kann man sich auch von den Herren des Hauses das in Sri Lanka Ã¼berall heiÃ geliebte Carrom beibringen lassen - eine Art Tischbillard. Vorsicht auf die Finger, wenn man die Technik noch nicht so raus hat!

Aber zuerst eine StÃ¤rkung. Inzwischen ist es schon dunkel geworden, wir sind alle frisch geduscht und merken, wie kÃ¼hl es im Hochland werden kann. KÃ¼hl und sehr regnerisch. Eingepackt in dicke Pullis und Pashminas widmen wir uns dem heiÃen Rice & Curry: Bohnen-, Kartoffel- und Kohlrabicurry, Dhal, Krautsalat, Pappadam und Kokos Sambal - sehr lecker.

Das Esszimmer haben wir fÃ¼r uns allein, die schwedische Familie, die auch hier einquartiert ist, war schon vor uns mit Essen dran.

Wir haben uns die restlichen Abendstunden mit "Black Stories" vertrieben. Ein Spieler zieht eine Karte. Vorne steht ein Kriminalfall, der allen Mitspielern vorgelesen wird. Nur der Spieler, der die Karte gezogen hat, darf auch die RÃ¼ckseite - die AuflÃ¶sung lesen, sie aber nicht verraten. Alle anderen mÃ¼ssen raten, wie der Fall passiert sein kÃ¶nnte. Dabei kommen sehr lustige Sachen heraus und man kann seiner (schwarzen) Phantasie freien Lauf lassen.

Dann kam das Highlight... Schlafenszeit. Das bedeutet, der offene Kamin wird fÃ¼r die Nacht eingeheizt. Oh, das war so schÃ¶n und romantisch!

Nach einem FrÃ¼hstÃ¼ck im sonnigen Garten (vorsicht, die Sonne ist so weit oben WIRKLICH stark!) haben wir ein wenig die Gegend erkundet. Teilweise zukuÃ in der Stadt...

Hier ein Arrack-Shop:

Die Rikschas sind neu ganz schÃ¶n teuer!

... oder auch mit unserem inzwischen lieb gewonnenen Fahrer. Die erste Tour ging zur Mackwoods Tea Factory, wo wir erst eine Tasse tranken und uns ein StÃ¼ck Schokokuchen genehmigten. Das war die Aussicht von der Terrasse aus:

Dann wurden wir in die Schritte der Teeproduktion eingefÃ¼hrt.

Dem MÃ¤dchen, das unsere FÃ¼hrung gemacht hat, hat man angemerkt, dass sie all das heute schon 100x erzÃ¤hlen musste. Aber spÃ¤testens, als wir MÃ¶dels das Thema dann auf Saris gelenkt hatten, ist sie total aufgetaut ;-)

Trotzdem haben wir was Ã¼ber Tee gelernt... Als Erstes muss er natÃ¼rlich gepfÃ¼ckt werden - klar. Die frischen, zarten Triebe ganz oben, die "Silver Tips" sind das Kostbarste, Teuerste und KÃ¶stlichste.

(Die PfÃ¼ckerin war, glaube ich, eher sowas wie ein Photo-Point ;-)
Dann muss er "welken", dort verringert sich der Feuchtigkeitsgehalt auf 40-50 %.

SpÃ¼ter wird er fermentiert, gerollt, zuende getrocknet, nach QualitÃ¼tsstufe sortiert und abgepackt.

Weihnachtsdeko gibt es auch! Das ist wichtig, um den Tee und den Guide bei Laune zu halten!

Die Landschaft um Nuwara Eliya ist wunderschÃ¶n. Man sieht atemberaubende TÃ¶ler...

WasserfÃ¶lle...

und natÃ¼rlich Ã¼berall den guten Hochland-Tee.

Am Abend hatten wir die groÃe Ehre, bei der Familie unseres Fahrers zum Essen eingeladen zu sein. Wir waren schon ein wenig aufgeregt, da wir uns nicht ganz sicher waren mit den Verhaltensregeln. Wir brachten natÃ¼rlich eine Kleinigkeit mit und achteten darauf, uns nach der Mahlzeit schnell zu verabschieden - das hatten wir davor in einem ReisefÃ¼hrer gelesen und es scheint richtig gewesen zu sein. Die Familie - vor allem die KÃ¶chin - isst erst, wenn die GÃ¤ste aus dem Haus sind. Und wir wollten schlieÃlich nicht, dass irgendwer verhungert!

Wir wurden mit dem Auto in das hÃ¶chste Dorf Nuwara Eliyas gebracht. Dort war es noch ein wenig kÃ¶lter als weiter unten, doch unsere Gastgeber beeindruckte das nicht sonderlich. Sie waren trotzdem barfuÃ unterwegs. Die Dame des Hauses hat sich viel Zeit genommen, uns MÃdels ohne Englisch, nur mit HÃnden und FÃ¼Ãen in die Kochkunst Sri Lankas einzuweihen. Es gab Reis, Salat, Dhal, einige GemÃ¼securries und ein scharfes Fischcurry und es war wirklich wirklich gut!

FÃ¼r dieses auÃergewÃ¶hnliche Erlebnis sind wir sehr dankbar, da so eine private Einladung keine SelbstverstÃndlichkeit ist.

Wer in der Gegend ist und einen zuverlÃssigen Fahrer braucht, kann gerne bei mir die Kontaktdaten anfragen.

Am nÃchsten Tag war schon die Abreise geplant und wir mussten von unserem herrschaftlichen Zimmer Abschied nehmen....

und auch von der lieben Hausherrin.

ZurÃ¼ck zur Zugstation Nanu Oya...

wo ich das perfekte zukÃ¼nftige Schild fÃ¼r meine BÃ¼rotÃ¼r fand. ;-)

Diesmal konnten wir auch Tickets fÃ¼r die 1. Klasse, den hinten verglasten "Observation Wagon" ergattern.

Durch das Regenwetter ging es dann durch leuchtend grÃ¼ne Landschaften...

volle Kraft voraus in Richtung Kandy!

Posted by orange in reiseberichte, sri lanka at 14:21

Wednesday, June 8, 2011

Amazing Ceylon - kÄ¼stliche GrÄ¼Ä¼e aus Sri Lanka: 5. Ella

23.10. - 13.11.2010

SÄ¼d-West-KÄ¼ste und Hochland in drei abwechslungsreichen Wochen

â€¹ Teil 1 - Hikkaduwa

â€¹ Teil 2 - Unawatuna

â€¹ Teil 3 - Talalla

â€¹ Teil 4 - Uda Walawe

â€° Teil 6 - Nuwara Eliya

â€° Teil 7 - Kandy und Colombo

Vom Uda Walawe Nationalpark kamen wir nach ein paar Stunden Fahrt entlang von Serpentinaen immer hÄ¼her in die Berge.

Kurz vor Ella liegt der Ravana Ella Wasserfall, bei dem wir einen kurzen Stop einlegten. Aber so richtig lohnen tut sich das nicht - auÄ¼er Bettlern und an die Felsen gesprÄ¼hte Werbung war dort nicht viel zu holen. Na gut, ein Erinnerungsfoto natÄ¼rlich schon! Die Umgebung ist nÄ¼mlich schon sehr eindrucksvoll.

Ravana ist Ä¼brigens der Name des DÄ¼monenkÄ¼nigs im indischen Nationalepos Ramayana. Er hatte Rama's Ehefrau Sita gestohlen und nach Lanka entfÄ¼hrt. Rama ist mit Hilfe des Affengottes Hanuman auf die Suche nach ihr gegangen und konnte nach groÄ¼er Anstrengung den DÄ¼monenkÄ¼nig besiegen und seine Frau befreien. Und der Mythos besagt, dass Ravana Sita in den HÄ¼hlen hinter diesem Wasserfall bei Ella gefangen hielt.

Wir hatten die Beschreibungen von ein paar GasthÄ¼usern durchgelesen, aber eine Wahl getroffen hatten wir noch nicht. Das erste Hotel, an dem wir vorbei kamen, haben wir uns mal angesehen. Toller Ausblick und englischer Rasen. Aber in unserem Nationalpark Outfit haben wir nicht so richtig gut rein gepasst und die Zimmerkosten haben ebenso wenig ins Budget gepasst. Gucken kann man ja mal.

Genau darÄ¼ber lag der "Tea Garden" - ohne englischem Rasen aber mit noch tollerem Ausblick. Mit gÄ¼nstigeren Zimmern und warmer, herzlicher AtmosphÄ¼re. Na da bleiben wir doch gerne.

Der Aufstieg war nach so lange im Auto sitzen nicht ganz ohne RÄ¼cheln zu bewÄ¼ltigen, aber hier kann man rasten, bevor es weiter die Treppen hoch zu den Zimmern geht. Man kann es schlechter treffen, oder?

Wir haben schÄ¼ne groÄ¼e Zimmer mit Balkon bekommen - eigentlich hatten wir die ganze Etage inklusive Terrasse fÄ¼r uns. Das hier sieht man nach dem Aufwachen (ok, bei dem Bild hat es geregnet, aber am nÄ¼chsten Tag war es schÄ¼n!)

Der Gemeinschaftsraum ist hell und gerÄ¼mig und groÄ¼zÄ¼gig verglast, dass man auch nichts von der schÄ¼nen Umgebung verpasst.

In den Highlands ist es schon um einiges kÄ¼lter, als an der KÄ¼ste, vor allem, wenn es regnet. Eine groÄ¼e Kanne Schwarztee und ein umfangreiches Rice & Curry wÄ¼rmen da ganz wunderbar! Auberginen-, Okra and Kartoffelcurry,

Coconut Sambol, Salat and Dhal (Linsen), dazu zweifarbigen Reis...

AuÄerdem haben wir gleich eine haarige Freundin gefunden. Die wÄrmt den SchoÄ nochmal zusÄtzlich. Ganz schlank war sie, aber sehr gepflegt und anmutig. Sie wohnt irgendwo in der NÄhe drauÄen auf der StraÄe und macht dem jungen, hauseigenen Dackel das Leben schwer. Eine temperamentvolle Dame eben.

Wir - allesamt Katzenliebhaber - haben die Gesellschaft natÄ¼rlich sehr genossen und die Mieze hat uns im Haus Ä¼berall hin begleitet. Als Beweis der Zuneigung und des Vertrauens hat sie uns dann am Abend ein ganz besonderes Geschenk vor die FÄ¼Äe gelegt...

Am liebsten hÄtten wir alle Miezzen eingepackt und mit nach Hause genommen, aber das geht natÄ¼rlich nicht. Also haben wir mit den Gasthaus-Besitzern gesprochen, da wir sicher gehen wollten, dass die Babies im Haus willkommen sind und ihnen nichts getan wird. Da haben wir erfahren, dass die Mutterkatze sie wohl Äfter mal fÄ¼r die Nacht vorbei bringt. Auch der Vater-Kater schaut hin und wieder rein und macht Radau wenn er wieder IÄufig ist. Aber es war trotzdem schwer, nicht eine "versehentlich" im Rucksack verschwinden zu lassen.

An Tag zwei ging es sportlich zu. Wir waren frÄ¼h auf den Beinen und die Sonne schien. Mit Sonne wurde es gleich richtig warm.

Die HÄlfte der Truppe war etwas angeschossen, aber hat sich trotz Arrack-Nachwirkungen wacker geschlagen (- sie sind am Vorabend beim "Wasser holen" Ä¼ber eine einheimische Kneipe "gestolpert" und haben dort auch gleich Freunde gefunden -) und wir haben alle den Gipfel erreicht... vom Little Adam's Peak.

Zuerst geht man an der StraÄe entlang, dann biegt man bei einer GÄrtnerie in einen angenehm breiten Weg ab, der einen weiter aufwÄrts trÄgt.

Links hat man Blumen...

und rechts die Teeplantagen, die an den HÄngen angelegt sind.

Das letzte StÄ¼ck besteht dann nur noch aus Stufen. 586 um genau zu sein. Aber immer noch weniger, als bei seinem groÄen Bruder, dem Adam's Peak bei Dalhousie mit fast 5.000 Stufen!

Eigentlich wollten wir diesen bezwingen, aber uns wurde Ä¼berall von Einheimischen aufgrund der Wetterlage davon abgeraten. Es war gerade keine Saison dafÄ¼r. SpÄter haben wir dann zwar schon Leute getroffen, die den Aufstieg trotzdem gewagt haben und - nachdem die Anstrengung verdaut war - auch sehr begeistert waren, aber alles schafft man ja in drei Wochen leider nicht... Ein wenig GipfelglÄ¼ck konnten wir auch auf dem kleinen Berg erschnuppern.

Mit dem Abstieg mussten wir uns beeilen, denn es zog ein Gewitter auf und begann schon leicht zu regnen. Wieder unten angekommen haben wir ein wenig eingenÄsst im "Little Folly's" eine Teepause eingelegt.

Es gab auch Kuchen - selbst gebackenen Moist Chocolate Cake. Mmmmmm.

Es hat uns dort so gut gefallen und wir haben uns mit dem Besitzer so nett unterhalten, dass wir gleich eine Verabredung fÃ¼r den Abend ausgemacht haben. Rice & Curry bei Kerzenschein auf der Gartenterrasse.

Bevor uns Dhal (Linsen), Knoblauchcurry, cremiges Kartoffel- und Auberginencurry, Rote Bete-Salat, Pappadam mit Tomaten-Zwiebel-Sauce, Knoblauch-Zwiebel-Sambal und Kokos-Sambal (das liest sich gut, oder?) kredenzt wurde, haben wir Damen noch eine ganz schnelle Dusche hinter uns gebracht und eine 2,5 stÃ¼ndige Entspannungsbehandlung.

FÃ¼r 3.000 Rs. gab es eine GanzkÃ¶rpermassage mit einem heiÃen KrÃ¼terkissen bewaffnet. Danach stand ein Aufenthalt im Schwitzkasten auf dem Programm (sowas wie ein Sarg mit eingebauter Sauna, wo einem mit heiÃem Wasser und einer KrÃ¼termixtur unterm Hintern krÃ¤ftig eingeheizt wird). Der Kopf durfte Gott sei Dank raus schauen und wurde - wÃ¤hrend man immer mÃ¼de wurde inklusive Gesicht - mit KrÃ¼tercremes gesalbt und massiert. Frisch gedÃ¤mpft wurde man in HandtÃ¼cher gewickelt und konnte bei einem StirnÃ¶lguss die restliche Anspannung sinken lassen. Das einzige Problem war nur, dass gerade DÃ¤mmerung war und die Moskitos meinen blinden, wehrlosen KÃ¶rper problemlos gefunden hatten. Ich konnte sie hÃ¶ren und relativ bald auch spÃ¼ren. Fazit: Dicke juckende Beulen, aber vollstÃ¤ndig entspannt.

Nach einem letzten reichhaltigen FrÃ¼hstÃ¼ck im Tea Garden mit Omelette, Spiegelei, frischen FrÃ¼chten, Toast, Marmelade und Tee wollten wir am nÃ¤chsten Tag mit dem Zug weiter nach Nanu Oya und von dort in das hoch gelegene StÃ¤dtchen Nuwara Eliya. Unsere FrÃ¼hstÃ¼cks-Gesellschaft:

An der Zugstation in Ella bekommt man am Schalter die Fahrkarten. Davor sollte man vielleicht erfragen, wann dieser offen hat, dass man nicht umsonst hin lÃ¤uft. Aber der Weg ist auch zu Fuss nicht sehr weit - ungefÃ¤hr 10 Minuten.

Wenn man einen reservierten Platz im "Observation Wagon" - also der 1. Klasse haben mÃ¶chte, sollte man schon ein paar Tage frÃ¼her die Tickets kaufen. Sie sind recht schnell ausgebucht. Vor allem wenn man am Diwali-Wochenende (hinduistisches Lichterfest) unterwegs ist. Wir waren etwas zu spÃ¤t dran und sind daher mit der 2. Klasse gefahren - das hat seine Vor- und Nachteile! Ein Ticket fÃ¼r die 2. Klasse kostet 110 Rs. Es fÃ¤hrt jeweils um 06:45 Uhr und 09:45 Uhr ein Zug in diese Richtung und man benÃ¶tigt fÃ¼r die Strecke ca. 3 Stunden.

Dann heiÃt es auf den Zug warten... er kam pÃ¼nktlich!

Bye bye, Ella, hier war es richtig schÃ¶n!

Posted by orange in sri lanka at 17:15

Tuesday, April 19. 2011

Amazing Ceylon - kÄ¼stliche GrÄ¼Äye aus Sri Lanka: 4. Uda Walawe

23.10. - 13.11.2010

SÄ¼d-West-KÄ¼ste und Hochland in drei abwechslungsreichen Wochen

â€¹ Teil 1 - Hikkaduwa

â€¹ Teil 2 - Unawatuna

â€¹ Teil 3 - Talalla

â€° Teil 5 - Ella

â€° Teil 6 - Nuwara Eliya

â€° Teil 7 - Kandy und Colombo

Vom Strandidyll ging die Reise weiter ins Landesinnere. Wir wollten uns den Uda Walawe Nationalpark ansehen - der ist um einiges kleiner (FlÄ¼che ca. 308 kmÄ²) als der bekannte Yala Nationalpark (FlÄ¼che ca. 1500 kmÄ²), aber wurde uns als durchaus sehenswert empfohlen.

Unser Fahrer hat uns am Vormittag abgeholt und zuerst zur grÄ¼Äyten Buddha-Statue Sri Lankas nach Dickwella gebracht. Der sitzende Buddha ist ganze 50 Meter hoch. Um dies noch besser erkennbar zu machen, wurde dahinter ein achtstÄ¼ckiges GebÄ¼de gebaut.

Auf dem GelÄ¼nde gibt es auch noch weitere GebÄ¼de mit Figuren und Malereien, die vom Leben Buddha's erzÄ¼hlen. Ich bin kein grÄ¼er Fan davon, in Tempeln zu fotografieren - auch, wenn es erlaubt ist. Deshalb gibt es davon nicht viele Bilder.

Ein Ä¼lterer Mann lieÄ¼ uns auch noch in den ganz alten Museumsteil.

Gehe immer auf das Licht zu! Siehst Du das Licht? ... Wenn man nur das Licht sieht, ist es nur halb so gruselig, wenn man an die WÄ¼nde schaut wird einem schon ein wenig mulmiger zumute.

Dort wurden anschaulich die SÄ¼nden beschrieben, die man wohl besser nicht begehen sollte. Denn sonst passiert vielleicht sowas:

Oder es wird zur Feier des Tages ein SÄ¼ppchen gekocht und Du bist auch eingeladen... als Hauptzutat.

Wir haben es allerdings heile wieder heraus geschafft.

Auf der Weiterfahrt in Richtung Uda Walawe kamen wir an wunderschÄ¼nen Landschaften mit Reisfeldern vorbei...

- begleitet von einer gemÄ¼chlichen WasserbÄ¼ffel-Parade -

...und haben sogar possierliche Tierchen beim "AbÄ¼ngen" beobachten kÄ¼nnen. Big ones!

In Uda Walawe haben wir das erste Gasthaus genommen, das auf der StraÙe in Richtung Nationalpark auftauchte - "Uda Walawe Park View". Es war gÄ¼nstig (7 USD/Nacht) und unser Fahrer kannte wohl die Leute dort, wir wollten sowieso nur eine Nacht verweilen (genau genommen eine halbe - Weckzeit halb 5!!) und auÙerdem hatten wir Hunger.

Wir haben uns mit gebratenem GemÄ¼seis gestÄ¼rkt und wollten dann eigentlich zu einem Elefantenweisenhaus fahren. Der Regen hat uns aber leider einen Strich durch die Rechnung gemacht und so haben wir den Nachmittag und Abend auf unserer Veranda mit dem einen oder anderen "Lion" verbracht und von unserem Fahrer Kelum Rechen-Tricks gelernt, bis es Abendessen gab: gebackene StÄ¼cke von einem SÄ¼Äÿwasserfisch und Salat. Lecker!

Nachdem ich mit der grÄ¼Ùten Kakerlake ever auf dem Klo Freundschaft geschlossen hatte (sie wollte mir trotzdem nicht ihren Namen verraten... das ist eine exklusive Information nur fÄ¼r Kerstin ;-)) haben wir eine unruhige Nacht in unserem Meru Moskitozelt verbracht.

Dieses Zelt ist einfach immer wieder toll. Man hat seinen eigenen Matratzenbezug dabei und ist gleichzeitig vor allerlei Beissgetier sicher. Von der romantischen CampingatmosphÄ¼re mal ganz abgesehen. (Auf dem Zimmer-Foto war es schon wieder abgebaut. Aber hier gibt es Infos dazu: globetrotter.de)

Nachdem wir das 3. Mal dachten, das Gebell der Wachhunde wÄ¼re unser Wecker, hat es dann wirklich gebimmelt und wir mussten aufstehen. Es war noch dunkel, es war frisch und feucht. Und wir waren alle richtig gut drauf. Unser Safari-Jeepfahrer auch - er hatte verschlafen und somit fiel unser Schwarztee mit Milch und Zucker als Wachmacher aus, denn wir hatten es eilig.

Auf den BÄ¼nken auf der LadeflÄ¼che des Pickup sitzend rasten wir Ä¼ber die ruckelige StraÙe in Richtung Nationalpark. Kein Schlagloch war vor uns sicher.

Wir zogen die dÄ¼nnen Jacken nÄ¼her an Hals und Gesicht, um den kÄ¼hlen Wind auszusperren und bemÄ¼hten uns krampfhaft, die Freude an der zweifelsohne schÄ¼nen Landschaft zu suchen.

Im Park Office wurden die Tickets gekauft und unser Guide stieg zu. Da erhellte sich ziemlich schnell die Stimmung - also meine auf jeden Fall. Ein inspirierender Ä¼lterer Herr, der wohl in all den Jahren das Feuer nicht aus seinen Augen verloren hatte. Er erzÄ¼hlte, dass er eigentlich schon in Rente sei, aber sein Job ihm all die vielen Jahre so viel SpaÙ machte, dass er ihn nun ehrenamtlich weiter ausÄ¼bt. Er kannte jeden Stein auf dem GelÄ¼nde und konnte von jedem noch so kleinen VÄ¼gelchen den Namen nennen - in sÄ¼mtlichen Sprachen.

Im Uda Walawe Nationalpark begegnet man in erster Linie Elefanten - wie diesem gut gelaunten DickhÄ¼uter hier:

Wir haben sogar ein Rudel mit Jungtier aus nÄ¼chster NÄ¼he gesehen, was wohl nicht ganz so oft vorkommt.

AuÙerdem sind wir einigen Waranen, WasserbÄ¼ffeln, KÄ¼hen und den verschiedensten VÄ¼geln Ä¼ber den Weg gelaufen bzw. im Jeep gefahren.

Am besten machen sich die Pfauen bemerkbar, die mit ihren schrillen Schreien hÃ¶rbar die Rolle der Dramaqueens unter der NationalparkbevÃ¶lkerung einnehmen. Die zwei kleinen Aligatoren, die wir beim Sonnenbad beobachtet hatten, waren davon nicht so angetan und haben uns ihr eindrucksvolles Gebiss gezeigt.

Am besten aber hat mir die Sicht auf den verwunschenen See gefallen, aus dem unzÃ¤hlige abgestorbene BaumstÃ¼mpfe ragten...

... und ...

... die Ele-A-A-Champignons ;-)

Die Jeepfahrt Ã¼ber unwegsames GelÃ¤nde hat alle Knochen im KÃ¶rper neu sortiert. So muss man sich nach einer rasanten Runde in der Waschmaschine fÃ¼hlen. Wir haben viel gesehen und gelernt und reichlich frische Luft getankt. Die Tour hat fÃ¼r 4 Personen 8600 Rupies (knapp 60 EUR) gekostet.

Im Gasthaus wurden wir schon mit frisch gebackenen Hoppers (eine Art Pfannkuchen aus fermentiertem Reismehlteig mit Kokosmilch und etwas Palmwein), Egg Hoppers (Hoppers mit einem Spiegelei in der Mitte), Marmelade, frischen FrÃ¼chten und Tee erwartet. Fazit: Wir lieben Hoppers!

Nun war es Zeit, den Eles und Uda Walawe Servus zu sagen und aufzubrechen ins Hochland nach Ella.

Posted by orange in reiseberichte, sri lanka at 22:20

Thursday, April 7, 2011

Amazing Ceylon - kÃ¼stliche GrÃ¼ne aus Sri Lanka: 3. Talalla

23.10. - 13.11.2010

SÃ¼d-West-KÃ¼ste und Hochland in drei abwechslungsreichen Wochen

â€¹ Teil 1 - Hikkaduwa

â€¹ Teil 2 - Unawatuna

â€° Teil 4 - Uda Walawe

â€° Teil 5 - Ella

â€° Teil 6 - Nuwara Eliya

â€° Teil 7 - Kandy und Colombo

Nach einigen Tagen Strandaufenthalt in Hikkaduwa und Unawatuna waren wir schon schÃ¶n entspannt. Wir wollten uns noch zwei weitere Tage Ruhe gÃ¶nnen, bevor es in den Uda Walawe Nationalpark und in Richtung Hochland geht. Uns wurde der kleine, ruhige und abgelegene Strand von Talalla als Empfehlung genannt und so machten wir uns mit ein paar Sightseeing-Abstechern auf dort hin.

Den ersten Stop haben wir bei der SchildkrÃ¶tenfarm "Sea Turtle Farm & Hatchery" in Habaraduwa eingelegt. Man zahlt 300 Rupien, bekommt dann erzÃ¶hlt, was der Hintergrund der Einrichtung ist und darf sich die Tierchen in ihren Betonbecken anschauen.

SchildkrÃ¶teneier sind in Sri Lanka wohl eine SpezialitÃ¤t und werden deshalb am Strand eingesammelt, um sie auf dem Markt zu verkaufen. So hat nur wenig SchildkrÃ¶ten-Nachwuchs die Chance, den Weg ins Meer zu finden und der Bestand schrumpft immer mehr. Um dem entgegenzuwirken, bieten SchildkrÃ¶tenfarmen an, den MarktverkÃ¤ufern die Eier zu einem hÃ¶heren Preis abzunehmen. Sie graben sie auf der Farm wieder in Sand ein und warten, bis die Kleinen ausgeschlÃ¼pft sind.

Dann kommen sie in Aufzuchtbecken und wenn sie groÃ¶ genug sind, werden sie ab einem gewissen Zeitpunkt wieder zurÃ¼ck zum Meer gebracht.

Das hÃ¶rt sich ja eigentlich nach einem sehr noblen Plan an. Ich hatte trotzdem ein komisches GefÃ¼hl... Die ganz groÃ¶e SchildkrÃ¶te sah so traurig aus und hat die ganze Zeit versucht, mit aller Kraft aus dem Becken zu kommen, was sie aber natÃ¼rlich nicht geschafft hat. Muss man ein ausgewachsenes Tier noch gefangen halten? Auch wenn es zu Schulungszwecken ist? ...

Die Fahrt ging weiter zum Kogalla See, wo wir das Auto durch ein Boot tauschten.

UngefÃ¶hr 1,5 Stunden konnten wir vom Wasser aus die Landschaft genieÃ¶en. An drei kleinen Inselchen hatte wir angelegt. Auf einer davon haben wir einen alten, kleinen, buddhistischen Tempel besichtigt. Eine andere hatte den treffenden Namen "Cinnamon Island - Zimtinsel". Dort wurden wir in die Zimtherstellung eingefÃ¼hrt und konnten frischen Zimttee verkosten.

Zuerst wird die Rinde mit einem Messer abgeschabt.

Die nasse Rinde rollt sich ein. Sie wird in die Sonne zum Trocknen gelegt und verÃ¤ndert ihre Farbe von GrÃ¼n zu Braun.

In einem groÃen MÃ¼rser kÃ¶nnen die getrockneten ZimtstÃ¼cke zerstoÃen werden.

Wenn man diese dann durch ein feinmaschiges Sieb schÃ¼ttelt, bekommt man ganz feines Pulver. Es sieht aus wie man es bei uns aus dem Supermarkt kennt, aber duftet und schmeckt einfach fantastisch intensiv.

Wieder zurÃ¼ck an Land bekamen wir eine FÃ¼hrung durch den angrenzenden Ayurveda-Garten und interessante ErklÃ¤rungen zu allerlei wild wuchernden Pflanzen. NatÃ¼rlich wurden auch die gesunden und praktischen Mittelchen angepriesen, die daraus hergestellt werden konnten. Das Schienbein von meinem Freund muÃte als Versuchsobjekt fÃ¼r eine extra-gute Enthaarungscreme herhalten. Das Ergebnis war verblÃ¶ffend! Ich habe mir gleich was davon gekauft, aber mich bisher noch nicht getraut, sie auch zu verwenden ;-)

Zum AbschlusÃ bekam jeder von uns eine viertelstÃ¼ndige Behandlung mit ayurvedischen Ãlen und Essenzen. Danach sah man aus wie mariniert, hatte aber gelockerte Muskeln und wollte meeehr! DurchgefÃ¼hrt wurde das Kneten von jungen Herren die die ayurvedische Massagetechnik studieren. Als EntschÃ¤digung durfte man ihnen ein Trinkgeld nach Wahl geben.

Von der Massage und einer Tasse KrÃ¤utertee frisch gestÃ¤rkt, sind wir wieder ins Auto gestiegen und weiter nach Dondra gefahren.

Wir haben uns kurz eine Buddha-Statue angesehen und noch ein wenig Verpflegung eingekauft.

Es wurde spÃ¤ter Nachmittag und die Sonne begann schon langsam tiefer zu sinken. - Die beste Zeit, um am Meer die berÃ¼hmten Stelzenfischer zu beobachten. Deshalb machten wir auch dort noch einen Abstecher hin.

Aber Vorsicht! Oft hÃ¤ngen an den besten Sichtpunkten ein paar junge MÃ¤nner herum, die fÃ¼r's Nichtstun bzw. fÃ¼r die Aussicht gerne ein paar Rupien haben mÃ¶chten. Und sie kÃ¶nnen durchaus auch recht hartnÃ¤ckig werden.

Dann ging es Ã¼ber Stock und Stein einen kleinen unbefestigten Weg entlang nach Talalla zur "Secret Bay". Wir kamen in dem kleinen Resort an und merkten, dass wir die einzigen GÃ¤ste waren. Bevor wir uns entschieden hatten, dort zu bleiben, wollten wir zuerst ein wenig die Umgebung erkunden. Nebenan war noch ein grÃ¼neres Ayurveda-Hotel, das durch eine hohe Mauer und ein schweres Metalltor von der AuÃenwelt abgegrenzt war. Wir sind hinein gegangen und wollten uns nach den Preisen und Annehmlichkeiten erkundigen, aber es war sehr teuer und man hÃ¤tte auch eine Ayurveda-Kur machen mÃ¶ssen (macht ja auch Sinn). DafÃ¼r waren zwei Tage zu kurz und es waren auch nicht alle aus unserer Gruppe von der Vorstellung so Ã¼berzeugt ;-)

So sind wir zurÃ¼ck gelaufen zum Secret Bay Hotel und haben uns unsere Bungalows zeigen lassen.

Man hatte ausreichend Platz, einen Ventilator, ein Bad mit Dusche und eine Terrasse mit Liegen zum Faulenzen.

Alle HÃ¤uschen liegen um einen sehr schÃ¶n angelegten Garten mit Palmen und allerlei exotischen Blumen.

Wir wurden herzlich und nett empfangen und haben uns recht bald auf der Dach-Restaurant-Terrasse nieder gelassen, um den wunderschÃ¶nen Sonnenuntergang zu bewundern.

Aber zuerst haben noch ein paar junge MÃ¤nner die massigen weiÃŸen Frauen aus dem Ayurveda Hotel beim abendlichen Bad im Meer bewundert, hehe.

Von den vielen EindrÃ¼cken des Tages hatten wir groÃŸen Hunger und haben uns mit gebratenem Fisch, KÃ¼bis-Curry, Kokos-Sambal, Pappad und Salat verwÃ¶hnen lassen, bevor wir in unser Bett gefallen sind.

Am nÃ¤chsten Tag war mit Ausschlafen nicht zu rechnen. Um 8 Uhr morgens wurden wir vom Brummen und Schrillen einer KettensÃ¤ge geweckt - auf dem GrundstÃ¼ck nebenan wurden sÃ¤mtliche Palmen abgesÃ¶gt. Wahrscheinlich wird dort ein weiteres Hotel gebaut. Wenigstens gab es dann frische KokosnÃ¼sse... wobei man das sicher auch leiser hÃ¶rte haben kÃ¶nnen. Aber der Fortschritt geht am Paradies schlieÃŸlich auch nicht spurlos vorÃ¼ber - leider.

Bis zum vorbestellten "sri lankischen FrÃ¼hstÃ¼ck" hatten wir noch genug Zeit, uns auf der Matratze oder auf der Liege im Garten herumzuwÃ¶lzten. Aber beim Anblick der Sonne und der Natur wurde man dann trotz allem schnell wach und frÃ¶hlich.

Dann wurde unser spÃ¤tes FrÃ¼hstÃ¼ck serviert: String Hoppers, gekochte Eier in wÃ¤rziger Currysauce, Dhal (Linsen) und Kokos-Sambal. Ich wÃ¤re ein sehr glÃ¼cklicher Mensch, wenn ich jeden Tag so ein FrÃ¼hstÃ¼ck kriegen wÃ¼rde. Manche kÃ¶nnen so etwas wahrscheinlich nicht als erste Mahlzeit essen. ICH KANN!

Die lustigen Bollen aus nudelartigen FÃ¤den sind sozusagen das Brot, mit dem man die Currysaucen isst. Sie bestehen aus einem Reismehlteig, der durch eine siebartige Presse gedrÃ¼ckt und dann gedÃ¤mpft wird.

Nach einem Nickerchen zum Verdauen hatten wir genug Kraft gesammelt um den nicht zu verachtenden Wellen zu trotzen. Alle ausser mir - ich bin mal wieder richtig schÃ¶n unterspÃ¼lt worden, aber ein Harter hÃ¶rt's aus, gell :-)
AuÃŸerdem soll eine NebenhÃ¶hlenspÃ¼lung mit Meerwasser ja irgendwie gesund sein.

Die Wellen sind nicht so mÃ¶rderisch wie in Hikkaduwa, aber trotzdem hÃ¶her als in z.B. Unawatuna. Sie machen richtig SpaÃŸ, ohne dass man stÃ¤ndig um sein Leben paddeln muss. Der Strand ist traumhaft einsam - auÃŸer uns waren nur noch ein paar wenige Einheimische da, die in der NÃ¤he an ihren Booten herumgewerkelt haben. Aber viel Schatten ist nicht zu finden.

Nach einigen Litern salziger FIÃŸsignahrung bekamen wir am Abend ein ausgedehntes "Rice + Curry" - GemÃ¼sereis, Bohnencurry, KÃ¼biscurry, Dhal, Fischcurry, Pappad und verschiedene Chutneys und scharfe Sambals...

...und konnten uns auf der Terrasse von Meeresrauschen und einem GlÃ¤schen Arrack-Cola in den Schlaf sÃ¶useln lassen.

Am nÃ¤chsten Morgen wollten wir wieder ausgeruht sein, denn die Fahrt ging weiter nach Uda Walawe zur Safari durch den Nationalpark.

Blog Export: orange kÃ¼che, <https://www.orangekueche.de/>

Posted by orange in reiseberichte, sri lanka at 21:52

Friday, January 7. 2011

Amazing Ceylon - kÄ¼stliche GrÄ¼Ä¼e aus Sri Lanka: 2. Unawatuna

23.10. - 13.11.2010

SÄ¼d-West-KÄ¼ste und Hochland in drei abwechslungsreichen Wochen

â€¹ Teil 1 - Hikkaduwa

â€º Teil 3 - Talalla

â€º Teil 4 - Uda Walawe

â€º Teil 5 - Ella

â€º Teil 6 - Nuwara Eliya

â€º Teil 7 - Kandy und Colombo

Mit dem Minivan sind wir durch das verregnete Galle (von den EnglÄ¼ndern "Goll" genannt) gefahren und haben Geld gewechselt. In den bisherigen Urlauben hatten wir immer sÄ¼mtliche Zahlungsmittel dabei. NatÄ¼rlich eine Kreditkarte, eine EC-Karte - die funktioniert z.B. in Thailand am ATM-Automaten wunderbar - und Traveller Cheques, da sie praktisch und sicher sind. In Sri Lanka hÄ¼tte man sich die Schecks allerdings sparen kÄ¼nnen, denn die meisten Banken haben aus den kreativsten GrÄ¼nden abgelehnt, sie zu wechseln. Wenn man doch GlÄ¼ck hatte, konnte man schon mal eine Stunde in der Ä¼berÄ¼lten Bank verbringen, bis man seine paar Rupien in den HÄ¼nden halten durfte. ATM-Automaten waren weit verbreiteter, als erwartet. Dort Geld abzuheben spart viel Zeit und Nerven, ist aber mit Sicherheit auch langweiliger ;-).

Als wir wieder flÄ¼ssig waren, ging die Fahrt vorbei am Galle Fort, die KÄ¼stenstraÄ¼e weiter in Richtung SÄ¼den. Unawatuna sollte unser nÄ¼chster Ort der Erholung sein. Von unserem "Noch-Guide" (siehe Eintrag Hikkaduwa) wurde uns das Tartaruga als Unterkunft vorgeschlagen. Wir fanden es aber relativ teuer, fÄ¼r das, was geboten wurde.

Die nÄ¼chsten Zimmer, die wir uns ansahen, waren in einem Gasthaus, deren Betreiber wohl in irgend einer familiÄ¼ren Konstellation zu Neela's stehen - wo wir zuvor Ä¼bernachtet hatten. Die Zimmer ganz oben waren nett, aber die Treppe hinauf war im Regen mÄ¼rderisch glatt, es sah recht einsam und verlassen aus (aber ist ja auch noch nicht ganz Hauptsaison) und wir wollten eigentlich nÄ¼her an's Meer. Langsam kam Hunger auf und wir entschieden uns, ein Gasthaus aus dem Lonely Planet herauszusuchen, um dort als nÄ¼chstes hin zu fahren. Dort gab es aber keine Zimmer mehr. Also versuchten wir es - schon ein wenig resigniert - genau daneben, im Banana Garden (www.banana-garden.com).

Von der StraÄ¼e aus sah es nicht sehr spektakulÄ¼r aus, aber sobald man das offene Restaurant betrat, wurde einem ein alles entschÄ¼digender Meerblick geboten. Somit hatten wir unsere neue Unterkunft gefunden.

Mit viel GlÄ¼ck waren gerade zwei nebeneinander liegende, groÄ¼e Zimmer im zweiten Stock frei (vorsicht - auch hier ist die Treppe bei Regen extrem rutschig!). Ein groÄ¼es Bad, Bett und Balkon mit Meerblick - die Aussicht kÄ¼nnte durchaus schlechter sein!... Das darf einem dann auch 3.000 LKR wert sein.

DrauÄ¼en war es noch immer am Regnen und Winden, da war ein Sri Lankisches Rice + Curry und eine Tasse Tee genau das Richtige, um von innen zu wÄ¼rmen. An 30 Grad gewÄ¼hnt man sich schnell, aber man fÄ¼ngt das Frieren an, sobald es ein wenig abkÄ¼hlt.

Es stellte sich heraus, dass der Manager des Banana Garden lÄ¼ngere Zeit in Deutschland gelebt hat, die Sprache super beherrscht, einige gute Tipps auf Lager hat und zudem sehr nett und unterhaltsam ist. Er hat uns erstmal zu den schon bestellten Gerichten (Dhal, GemÄ¼securry, "Deville Prawns") noch ein paar weitere zusammengestellt, um uns probieren zu lassen. Da gab es leckeres Curry aus Baby-Jackfruit, eines mit Pilzen und ein Sambol aus getrocknetem Fisch. Den obligatorischen Avocadosalat muss ich wahrscheinlich schon gar nicht mehr erwÄ¼hnen...

Um den Abend ausklingen zu lassen, sind wir ein StÄ¼ck weit den Strand runter gelaufen und haben uns auf die Terrasse des "Peacock" gesetzt. Mit einigen Cocktails und Arrack-Cola hat man dort auch recht schnell Freunde gefunden. Die Musik war laut, aber es war auf jeden Fall lustig und nett.

Vom Essen wurde uns eher abgeraten, aber erst nachdem wir es einen Tag spÄ¼ter schon ausprobiert hatten. Mein Fisch mit Pommes und Salat war aber voll ok. Die gebratenen Nudeln mit GemÄ¼se waren wohl auch gut, aber die vermeintlichen King Prawns sahen eher wie verhungertes FischkÄ¼der aus, die im hintersten Eck des KÄ¼hlschranks gefunden wurde. Naja, es kann ja nicht jeder kulinarische Schuss ein Treffer sein...

Die nÄ¼chsten Tage haben wir schÄ¼n faul verbracht mit Sonnen, Essen und das StÄ¼dtchen erkunden.

Im Banana Garden wurde uns der gegenÄ¼berliegende Juwelier (Krishan Gem & Jewellers, Peellagoda, Unawatuna, GALLE, Sri Lanka) empfohlen. Da es meist recht anstrengend ist, sich bei einem Juwelier in der Einkaufsmeile Ä¼ber den Tisch ziehen beraten zu lassen, haben wir diesen einfach mal besucht, um zu gucken, ob es dort Ä¼hnlich ist. Wir waren sehr positiv Ä¼berrascht, denn er hatte nicht nur wirklich schÄ¼ne SchmuckstÄ¼cke anzubieten, auch die AtmosphÄ¼re war sehr entspannt und angenehm. Wir haben ziemlich viel Zeit dort verbracht um uns alles anzusehen und uns zu entscheiden. Den Ring, den ich letztendlich wollte, hat er sogar nochmal in meiner GrÄ¼Ä¼ye nachgebildet und ich konnte ihn am nÄ¼chsten Tag abholen. Er passte perfekt und auch die meisten offenen Weihnachtsgeschenke auf der Liste konnten danach abgehakt werden.

Wenn man die HauptstraÄ¼ye noch etwas weiter rauf ging und irgendwann wieder in Richtung Meer abbog, fand man sich in einem Gewirr kleiner StraÄ¼yen und Gassen wieder. Links und rechts gab es StÄ¼nde und LÄ¼den fÄ¼r alles, was das Touristenherz begehrt - Kleidung, Postkarten, Schnitzereien. Auch an dem einen oder anderen GemÄ¼se- oder Rotistand kamen wir vorbei. Doch der beste Ort um sich in dieser Ecke niederzulassen ist das South Ceylon Vegetarian Restaurant (southceylonrestaurant.com).

Insgesamt waren wir 3 Mal hintereinander dort. Der Grund dafÄ¼r ist klar - wir wurden sehr herzlich empfangen, das Essen ist einfach gÄ¼ttlich und auf der Terrasse lÄ¼sst es sich super entspannen (ausreichend NoBite aber nicht vergessen!).

Als Vorspeise gab es Onion Bhaji (Zwiebelringe im Backteig) mit einem Joghurt-Dip und Guacamole (eine Creme aus den gigantischen Sri Lanka-Avocados und Knoblauch) mit selbst gebackenem Schwarzbrot (noch warm). Dann haben wir uns mit vegetarischem sÄ¼ndindischem Essen verwÄ¼hnen lassen - Masala Dosa (knuspriger Pfannkuchen aus Linsenmehl mit wÄ¼rzigen Tomaten und Kartoffeln gefÄ¼llt) und Uppma (ein Griesgericht mit verschiedenen deftigen Beilagen).

Da es uns dort so gut gefallen hatte und wir vom guten Geschmack der Betreiber fest Ä¼berzeugt waren, haben wir gefragt, ob sie uns ein Restaurant empfehlen kÄ¼nnen, wo es gutes Rice + Curry gibt. Daraufhin haben sie uns angeboten, ein Sri Lankisches Abendessen fÄ¼r uns bei ihnen im Restaurant vorzubereiten. Somit hatten wir ein Date fÄ¼r den nÄ¼chsten Abend.

Ein Date mit Jackfruit-, Ananas- und KÄ¼rbiscurry, mit Coconut Sambol, Pappadam und Dhal. Ein Traum... da war mehrmals ein Nachschlag nÄ¼tig. Zum krÄ¼nenden Abschluss gab es Schokoladenkuchen, frisch aus dem Ofen, mit warmer Schokosauce und Eis. Die Werbefritzen hatten also Recht - in Sri Lanka findet man tatsÄ¼chlich das Paradies! :-)

Irgendwann muss man sich auch mal ein wenig bewegen und so beschlossen wir, zu der Dagoba (Buddhistisches Denkmal) am anderen Ende des Strandes zu spazieren, deren Spitze wir vom Balkon immer so schÄ¼n im Sonnenuntergang sehen konnten.

Doch davor erstmal ein stÄ¼rkendes FrÄ¼hstÄ¼ck im Sunil Garden. Das Gasthaus mit Restaurant und Coffee Shop bietet zum Beispiel KÄ¼stlichkeiten wie einen Kokos-Shake mit Ingwer, Schoko-Croissants, Sandwiches mit RÄ¼ucherlachs und Ei und vernÄ¼nftigen Kaffee.

Das kleine CafÄ¼ ist sehr stilvoll und gemÄ¼tlich eingerichtet, wie ich finde. Die tollen Holzmaschel haben es mir absolut angetan. Sie verkaufen dort auch hÄ¼bsch bestickte Batikteile, wie Taschen und KissenbezÄ¼ge. Da musste ich fÄ¼r die kleine Tochter meiner Freundin gleich einen mitnehmen.

Teil 2 des Sportprogramms fand am Abend statt. Da wir zu Beginn der Hauptsaison da waren, war der Strand noch nicht vÄ¼llig von Touristen belagert. Aber Unawatuna ist nicht nur zum Entspannen da, sondern man kann auch ab und an das Tanzbein schwingen. Strandparties werden durch Mundpropaganda und Ä¼ber Flyer beworben, man verpasst also nichts. Wer nach ausgefallenen Musikrichtungen sucht, wird eher enttÄ¼uscht sein - die Ä¼bliche Pop-Hip-Hop-Dance-Mischung ist Standard. Aber es gibt ja noch immer Arrak um sich den Sound schÄ¼n zu trinken ;-)

Was uns sehr erstaunt hatte war, dass vor allem die TouristINNEN diesen Vorschlag scheinbar sehr ernst nehmen und sich hemmungslos an die anwesenden Sri Lankischen MÄ¼nner Boys ranschmeissen. Wenn man dann als EuropÄ¼erin auf einer solchen Party zur Abwechslung weder eng angeschmiegt tanzen, noch anderweitig schmuse mÄ¼chte, erntet man vÄ¼llig erstaunte Blicke (nach dem 4. abgewehrten Versuch, wenn vorab genannte EuropÄ¼erin langsam sauer wird und wild gestikulierend mitteilt, dass sie gleich handgreiflich wird). Also MÄ¼dels - passt auf Euren Hintern auf am Partystrand ;-)

Zuerst waren wir beim Cormoran Beach Corner. Der junge Mann, der uns eingeladen hatte war sehr nett und hatte sich total bemÄ¼ht, die Party schÄ¼n zu gestalten. Die TanzflÄ¼che war gerÄ¼umig, das Sandwich gut und man konnte sich am Strand an Tische setzen und einen Cocktail oder ein Bier trinken. Als wir ankamen, waren noch recht wenig Leute da, was uns fÄ¼r ihn leid tat. Hoffentlich kamen spÄ¼ter noch mehr.

Die Location nebenan - Kingfisher - war etwas professioneller fÄ¼r eine Party ausgelegt. Mehr Lichteffekte und ein Pavillion mit Sitzkissen. Die Musik war Ä¼hnlich und auch die Gesinnung der Jungs und MÄ¼dels ;-). DafÄ¼r war weniger Platz. Am besten guckt man einfach Ä¼berall mal hin und schaut, wo es einem am besten gefÄ¼llt.

Die nÄ¼chste Fahrt brachte uns ins verschlafene Ä¼rtchen Talalla - zwei Tage einsamer Strand und sportliche Wellen.

Posted by orange in reiseberichte, sri lanka at 16:15

Wednesday, November 17. 2010

Amazing Ceylon - kÄ¼stliche GrÄ¼Ä¼e aus Sri Lanka: 1. Hikkaduwa

23.10. - 13.11.2010

SÄ¼d-West-KÄ¼ste und Hochland in drei abwechslungsreichen Wochen

â€° Teil 2 - Unawatuna

â€° Teil 3 - Talalla

â€° Teil 4 - Uda Walawe

â€° Teil 5 - Ella

â€° Teil 6 - Nuwara Eliya

â€° Teil 7 - Kandy und Colombo

1. Hikkaduwa

Die erste Etappe unserer Reise fÄ¼hrte uns an der KÄ¼ste entlang nach Hikkaduwa. Dieser Ort liegt etwa 3,5 Stunden Autofahrt von der Hauptstadt Colombo entfernt. Wir wollten uns ein wenig akklimatisieren, am Strand entspannen und gut essen. Deshalb haben wir nach etwas Recherche im Internet in "Neela's Guesthouse" ein Zimmer fÄ¼r die ersten NÄ¼chte reserviert. Neela's stellt auch einen Abholservice vom Flughafen fÄ¼r 70 USD zur VerfÄ¼gung. Das ist recht praktisch, wenn man mit mÄ¼nden Gliedern nach dem anstrengenden Flug ankommt. Unser Fahrer war trotz langer Wartezeit noch immer zur Stelle und hat uns sicher zu unserem Ziel gebracht.

Wir wurden herzlich empfangen und in unsere gerÄ¼umigen, luftigen Zimmer gefÄ¼hrt. Das Bett war mit BlÄ¼ten geschmÄ¼ckt... endlich URLAUB!

Beide Zimmer hatten Meerblick und waren mit einem groÄ¼en Balkon verbunden (28 USD/Nacht).

Nach einer erfrischenden Dusche haben wir uns erstmal auf die Neela's Restaurant-Terrasse gesetzt. Einer der Kommentare im Netz war nÄ¼mlich, dass das Essen hier besonders gut sein soll. Und das ist bei der Gasthausauswahl natÄ¼rlich ein wichtiges Kriterium.

Nach einem Blick auf die Karte schlug mein Herz gleich hÄ¼her, denn es gab Avocadosalat! AnschlieÄ¼end durfte ich lernen, dass Avocados in Sri Lanka angebaut werden und man sie hier auf jedem Markt bekommt. In Nuwara Eliya habe ich spÄ¼ter auf einem dieser MÄ¼rkte die grÄ¼Ä¼te Avocado meines Lebens gesehen. Ich lieeebe Avocados.

In Neela's werden die AvocadostÄ¼cke zusammen mit Tomaten-, Gurken- und kleinen ZwiebelwÄ¼rfeln in einem Zitronendressing serviert. Oder man nimmt Avocado pur mit kleinen Shrimps. Dazu schmeckt frisch frittiertes Pappadam - knusprige Cracker aus Linsenmehl.

Ebenfalls eine interessante Salatkombination ist Folgende: GewÄ¼rfelte Mango, Banane, Ananas und Tomate mit Karotten- und WeiÄ¼kohlstreifen in einer Marinade aus Zitronensaft, Salz und Pfeffer. Wer hÄ¼tte gedacht, daÄ¼ so viel sÄ¼Ä¼es Obst so gut in einen Salat passt. Das war schon mal ein guter Anfang!

Ein weiteres Highlight, das uns noch den ganzen Urlaub begleiten sollte, war Coconut-Sambal: frische Kokosraspel, scharf angemacht mit Chili, Zitronensaft, Salz sowie fein geschnittenen Tomaten und Zwiebeln. Da kann man sich glatt reinlegen. Sambals sind unter anderem Bestandteil des traditionellen "Rice + Curry", aber man kann sie eigentlich zu allem als Beilage essen. Nach der zweiten Portion haben wir gemerkt, dass wir fÄ¼r den Rest unseres Lebens nicht mehr ohne diese Geschmackssensation leben wollen und haben schÄ¼chtern in der KÄ¼che angefragt, ob uns jemand zeigen kÄ¼nne, wie es zubereitet wird. Jetzt haben wir das Rezept, das ich Euch natÄ¼rlich nicht vorenthalten will :-> Rezept fÄ¼r Coconut Sambal

Das Meer in Hikkaduwa war ziemlich reissend zu dieser Jahreszeit und vom Strand war nur ein schmaler Streifen Sand zu sehen. Wenn man sich doch ins Wasser getraut hat, war das relativ anstrengend, da man die meiste Zeit mit Überleben beschäftigt war. Sri Lanka ist ja zudem für seine gefährlichen Strömungen bekannt, da sollte man auf jeden Fall Acht geben. Für erfahrene Surfer sind diese Wellen aber sicher toll. Und ein paar Wochen später sollte sich das Wasser auch wieder beruhigen und mehr Strand zum Vorschein bringen.

Auf der Terrasse konnte man es trotzdem gut aushalten, wir hatten, bis auf den Abreisetage, Sonnenschein.

Dort haben wir gemütlich unsere Zeit verbracht, gelesen, Spiele gespielt, oder ein erfrischendes Lion-Bier bei Sonnenuntergang getrunken.

Außerdem mussten wir auf jeden Fall noch mehr Einträge auf der Speisekarte ausprobieren, zum Beispiel:

- als Snack ein knusprig geröstetes Weißbrot, belegt mit Tomatenscheiben, roten Zwiebelringen und reichlich kross-goldbraun angerösteten Knoblauchscheiben (

Posted by orange in reiseberichte, sri lanka at 20:34